

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen widrigen Umständen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Verleger) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie die Zeitung bei den Zeitungsverkäufern oder direkt beim Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla. Die Zeitung wird auch an den Abonnenten geliefert. Die Preise sind in der Zeitung angegeben. Die Zeitung wird auch an den Abonnenten geliefert. Die Preise sind in der Zeitung angegeben.

Nummer 146

Mittwoch, den 9. Dezember 1931

30. Jahrgang

Gerichtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 8. Dezember 1931.

Weiterer Verkehrszugang bei der KVB. Im Monat Oktober 1931 wurden im Freistaat Sachsen 167 staatliche Kraftwagenlinien mit einer Gesamtlänge von 3455 Kilometer betrieben gegen 178 mit 3627 im Oktober 1930. Die Zahl der beförderten Personen ist von 2 520 460 im Oktober 1930 auf 2 029 755 im Oktober 1931, die der gefahrenen Kilometer von 1 258 716 auf 1 132 711 Kilometer zurückgegangen.

Der Vorstand des Landesauschusses Sachsen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes landete im Zusammenhang mit den durch die Presse bekanntgewordenen weiteren Gehaltskürzungsplänen folgendes Telegramm an Reichskanzler Dr. Brüning: Allgemeiner Deutscher Beamtenbund Sachsen protestiert entschieden gegen weitere Gehaltskürzungen. Weitere Senkung der Kaufkraft für zahllose Beamtenfamilien völlig untragbar. ADB fordert nachdrücklich endlich wirksame Maßnahmen zur Preisfestung.

160 000 RM bei der Dresdner israelitischen Religionsgemeinde

Dresden. Wie der „Dresdner Anzeiger“ meldet, belaufen sich die bei der hiesigen israelitischen Religionsgemeinde unterschlagenen Gelder nach neuerlichen Feststellungen auf über 160 000 RM. Auch wir hatten seinerzeit in unserer ersten Meldung über die Unregelmäßigkeiten darauf hingewiesen, daß die Unregelmäßigkeiten, die von der israelitischen Religionsgemeinde zunächst mit 80—90 000 RM angegeben worden waren, wahrscheinlich wesentlich höher sein werden.

Zusammenschluß sächsischer Staatsbeamtenbünde. Dresden. Die Gewerkschaften sächsischer Staatsbeamten werden am 9. Januar ihre Vertretertagung in Dresden abhalten, in denen über die Auflösung der beiden Bünde beschloffen werden soll. Anschließend soll die Gründung eines sächsischen Staatsbeamtenbundes vorgenommen werden, nachdem die bisher geführten Verhandlungen über eine Vereinigung der beiden Organisationen zum Abschluß gebracht werden konnten.

Eine Gottlosen-Gehdrikt verboten

Dresden. Auf Antrag des Landes-Katholiken-Ausschusses der Deutschnationalen Volkspartei hat das Dresdener Polizeipräsidium die Beschlagnahme und Einziehung der zur kommunistischen Gottlosenpropaganda verwendeten Schrift „Spanien brennt“ auf Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 20. März und vom 10. August 1931 verfügt.

Dresden. Tödlicher Unfall. Auf der Staatsstraße Dresden-Freital, unweit des Eichenhammers, ließ der 31jährige Kraftwagenführer Biegand aus Braunsdorf gegen ein Kohlenfahrzeug. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, denen er im Friedrichshäuser Krankenhaus erlag.

Dresden. Notlandung. Am Montagnachmittag mußte in der Nähe von Wilsdruff das Flugzeug D 1529 von der Deutschen Verkehrsfliegergruppe eine Notlandung vornehmen, wobei es sich überschlug. Der Führer des Flugzeuges, der sich allein an Bord befand, blieb unverletzt.

Meißen. Schadenfeuer. In der Steingutfabrik Sörnewitz brach vermutlich infolge Selbstentzündung ein Feuer aus, wodurch der Dachstuhl von zwei Brennöfen zerstört wurde.

Ergebirgische Weihnachtsausstellung

Oberhausen. Hier ist unter dem Protektorat des Bürgermeisters Dr. Lohje und unter der Leitung des Oberrichters Max Schanz-Seiffen eine Ausstellung eröffnet worden, in der die verschiedensten Werte der bedeutendsten Künstler und Kunstgewerbetler des Erzgebirges zu einem stimmungsvollen Weihnachtsbild vereint worden sind. Ein stärkerer Beweis für den Formenreichtum und die künstlerische Gestaltungskraft der in unserer Heimat tätigen Meister, wie Prof. Seiffert-Grünhainichen, Erich W. Eiland-Dresden, E. Buchwald-Zinnwald-Dresden, Max Schanz-Seiffen und vieler anderer, kann wohl kaum wieder erbracht werden. Diese Sammlung bodenständiger, ergebirgischer Volkskunst verdient unter den gegenwärtigen Verhältnissen besondere Beachtung und Anerkennung.

Großsch. Raubüberfall. Im Gasthof des Ories Droßkau wurde die Wirtin Frau Antonie Leonhardt, von zwei unbekanntem Männern, die sie in dem Haus für um ein Glas Wasser gebeten hatten, niedergeschlagen und blieb bewusstlos liegen. Die Täter verschlossen darauf die Haustür von innen, raubten den Wandschrank in der Gaststube aus und flüchteten. Als die Frau aus ihrer Ohnmacht erwachte, stellte sie fest, daß etwa 18 bis 20 RM Kleingeld, 10 bis 12 Tafeln Schokolade und 4 Schachteln Zigaretten gestohlen waren.

Leipzig. Sieben Selbstmorde. Nach dem Wochennachweis des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig nahmen sich in der Woche vom 15. November bis 21. November sieben Personen das Leben.

Delsau. Schwere Betriebsunfall. Am 6. Dezember 1931 wurde der 62 Jahre alte Mühlenbesitzer Max Dölling in Hundegrün einen Treibriemen auf die Riemenrolle des im Gang befindlichen Mühlengetriebes auslegen wollte, wurde die Kleidung des Mannes von der Welle erfaßt. Der Müllerburche und die Frau retteten den Mühlenbesitzer der schon fünfmal herumgeschleudert worden war und Arm- und Beinbrüche sowie schwere Prellungen am ganzen Körper davongetragen hatte, vor dem sicheren Tode. Dölling mußte in bewußtlosem Zustande ins Delsauer Krankenhaus gebracht werden.

Schwere Verkehrsunfälle

Zwickau. Mit einem Holztransportwagen ist der 23 Jahre alte Fuhrmann Pampel in der Nähe von Schönheide schwer verunglückt. Er fiel unter die Räder des Fuhrwerks, das auf der abschüssigen Straße ins Rollen geraten war, wurde überfahren und trug tödliche Verletzungen davon.

Chemnitz. Infolge des Glätteisels geriet nachts ein Delsauer Personenkraftwagen auf der Eisenbahnbrücke zwischen St. Egidien und Dichtenstein-Collenberg ins Schleudern und stürzte über die acht Meter hohe Böschung auf den Bahnhöfchen. Glücklicherweise konnte der fällige Zug rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Die Insassen des völlig zertrümmerten Autos wurden nur leicht verletzt.

Ein neues Textilunternehmen

Zwickau. Die Firma Mechanische Flachspinnerei Meyer & Co. zu Wilsdruff im Erzgebirge die Flach- und Bergspinnerei, Bleicherei, Zwirnerei und Flachsaufbereitung betreibt, ist unter dem Namen Flachspinnerei Meyer & Co. A.-G. in Wilsdruff in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Es handelt sich um eine Familiengründung mit einem Grundkapital von 850 000 RM.

Zwickau. Doppelte Brandstiftung? In Kirschtannsdorf bei Reumart wurden nachts das Bauerngut des Landwirts Roth und die Scheune des Gutsäckers Wappler durch ein Schadenfeuer heimgesucht. Die beiden Güter stehen etwa vierzig Meter voneinander entfernt. Das Roth'sche Gut wurde mit seinen vier Gebäuden vollständig vernichtet. Die obdachlos gewordenen Bewohner konnten bei Nachbarn untergebracht werden. Von dem anderen Gut brannte die Scheune nieder. Das Feuer war in beiden Gebäuden fast gleichzeitig ausgebrochen; man vermutet Brandstiftung, hat aber noch keine sicheren Anhaltspunkte.

Eibenforst. Ein erfreuliches Ergebnis hatte die für die Winterhilfe durchgeführte Sammlung, die 2200 Reichsmark in bar und Naturalien im Wert von etwa 400 Reichsmark erbrachte. Zahlreiche Spenden stammten von Ortsbewohnern, die selbst zu den Armen der Stadt gezählt werden. Von dem Bargeid konnten 1400 Zentner Kartoffeln verkauft und verteilt werden.

Zwei Fabriken niedergebrannt

Zsch. In der Holzwaren- und Fensterfabrik Otto Brüder & Co. brach Feuer aus das sich bei Eintreffen der Feuerwehr schon über das ganze Fabrikgebäude ausgebreitet hatte. Infolge des herrschenden Sturmes mußte sich die Wehr darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Grundstücke zu verhindern. Dem Brand ist das dreistöckige Gebäude mit den darin lagernden großen Holzmassen zum Opfer gefallen. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Zsch. Mehlis. In dem Gebäude der Gemeindefabrik von Franz Schmidt war Feuer ausgebrochen das die gesamten großen Werkstättenbetriebe vernichtete. Der Schaden an Maschinen ist sehr beträchtlich. Der Betrieb war bis zuletzt gut beschäftigt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Auto vom Personenzug erfaßt — ein Toter

Halle. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle mitteilt, wurde auf dem unbewachten Uebergang der Landstraße Dessau-Leipzig bei Bitterfeld über die Bahnstraße Bitterfeld-Stumsdorf ein aus Leipzig kommender Personenkraftwagen vom Zuge erfaßt und etwa achtzig Meter mitgeschleift. Der Führer und alleinige Insasse des Autos, Kaufmann Adolf Reumann aus Dessau wurde hierbei herausgeschleudert, erlitt mehrere Schädelbrüche und starb im Krankenhaus Bitterfeld. Nach Angabe des Lokomotivpersonals hat der Autoführer vor dem Uebergang noch vor dem ankommenden Zuge zu stehen und sich dabei in der Dunkelheit in den Entfernungen getäuscht.

Reichenberg i. B. Kohlenoxydvergiftung. Vor einigen Tagen waren der Kaufmann Krause aus Döhlitz am Joch und seine Mutter einer Kohlenoxydvergiftung durch einen neugelegten Stubenofen erlegen. Jetzt ist auch die Gattin des Kaufmanns im Reichenberger Krankenhaus gestorben, das Unglück im ganzen also drei Todesopfer gefordert hat.

Die Einzeichnungen zum Volksbegehren Chemnitz an der Spitze

In Dresden haben sich für das Volksbegehren in den ersten fünf Tagen 13 222 Personen eingetragen. In Chemnitz wurde die erforderliche Mindestzahl in der gleichen Frist bereits nahezu erreicht; man zählte 22 480 Eintragungen, es fehlen nur noch 1520. In Leipzig dagegen haben sich erst 8500 Personen eingetragen.

Bauern! — Verwendet mehr wirtschaftseigene Futtermittel!

Jeder Landwirt muß heute mehr denn je rechnen. — Die überaus niedrigen Preise für seine Markterzeugnisse (Zuchtvieh, Schlachtvieh, Milch etc.), bedingen einschränkende Ausgaben im Futterkauf. Deshalb sollte das Hauptaugenmerk auf die Verwertung wirtschaftseigener Futtermittel gelegt werden. Neben Heu, Klee, Kartoffeln gewinnt nun auch die Zuckerrübe auf Grund der bedeutenden wöchentlichen Stärkewerte in der Futtergabe Bedeutung. Versuche und praktische Erfahrung zeigen, daß sich Zuckerrüben fast an alle landwirtschaftlichen Nutztiere mit besonderem Erfolg verfüttern lassen. Aber nicht nur die Zuckerrübe als solche, auch die Nebenblätter, Köpfe und entlaufene Nebenblätter sowie Futterzuder dienen alle dem gleichen Zweck. An Pferde, Schafe, Ziegen und Rindvieh werden Rüben fein geschnitten im Rohzustande verabfolgt. Bei jeder Art der Verfütterung ist auf größte Sauberkeit der Blätter, Rüben oder Schnitzel Wert zu legen, da Schmutzteile Durchfall hervorrufen können. Dies gilt besonders auch bei der Verfütterung der Rüben in der Schweinemast, wobei es sich empfiehlt, wie bei den Kartoffeln, auch die Rüben zu dämpfen. Es ist dies besser als das Kochen, zumindest darf beim Kochen das Sudwasser nicht weggeschüttet werden, sondern es muß dem Futter wieder zugefügt werden und das geht natürlich nicht, wenn die Rüben nicht gründlich gereinigt sind. — Man verfüttere auch zu Anfang nicht zu große Quantitäten, sondern beginne mit kleinen Gaben, die man rasch steigern kann.

Pferde erhalten fein geschnittene Zuckerrüben in steigenden Mengen pro Kopf und Tag bis zu 50 Pfund, wobei allerdings etwas Lauges Häfel zur besseren Aufnahme beigegeben werden muß.

Schweine erhalten die Zuckerrüben nach guter Reinigung in gedämpften Zustände wie Kartoffeln. Die Schweinemast hat mit Zuckerrüben ganz besonders wertvolle Erfahrungen gemacht und eine sehr gute Futterwirkung erzielt. Nach den gesammelten praktischen Erfahrungen sind in der Schweinemast die gleich guten Lebendgewichtszunahmen bei Zuckerrüben gemischt worden, wie bei Gersten- und Maisfütterung. Auch hier sollte man die bestimmten Grundfuttermittel beibehalten, ihre Mengengabe verringern und durch Zuckergaben nach und nach steigern. Jungschweine sollten hier von ausgenommen sein.

Rindvieh: Zugochsen vertragen Mengen bis zu 60 Pfund Zuckerrüben pro Kopf und Tag. Ebenso sind Mast- und gute Fresser, wenngleich die Futterverwertung nicht gleich gut ist wie bei Pferden und Schweinen. Die Verbeibaltung gewisser Grundfuttermittel spielt auch hier eine Rolle für Erfolge.

Milchläche haben schon seit vielen Jahren in Gegenden mit Zuckerrübenbau Schnitzel frisch und eingesäuert erhalten und zum Teil mit sehr gutem Erfolge verwertet. — Sowohl der Fettgehalt wie das Mengenverhältnis der Milch wurden gesteigert. — Durch Verfütterung von Erdnusskuchen und Sojabohnenextraktionsmehl wird ein billiges, eiweißreiches Futtermittel mit verabfolgt. Die Vermischung dieses Kraftfuttermittels als Grundfutter ist notwendig.

Natürlich können zuckerhaltige Futtermittel auch in konzentrierter Form in Gestalt von Futterzucker gegeben werden. Die Gaben sind dann entsprechend geringer. Einzelne Fütterungsrezepte werden hier demnächst bekanntgegeben werden. Der hohe Futterwert und die günstige Futterverwertung der zuckerhaltigen Futtermittel steigert zugleich die Rentabilität der Viehhaltung. Die Fresslust wird angeregt, die Leistungsfähigkeit erhöht, Zuckerrüben und ihre Nebenprodukte sichern erst eine richtige Ausnutzung der teuren eiweißhaltigen Futtermittel, die vielfach aus dem Auslande bezogen werden müssen.

Wenn wir weiterhin die Einfuhr teurer Kraftfuttermittel aus dem Auslande einschränken können, dann kommen wir auf dem Wege zur Nationalwirtschaft wieder einige Schritte näher. Vor allen Dingen aber muß der Landwirt mit einer Verbilligung seiner Produktionskosten für Fleisch und Milch rechnen, damit er eine Angleichung an die niedrigen Marktpreise hat. Dies kann er sehr gut, wenn er seine Wirtschaft den allgemeinen Verhältnissen anpaßt und durch Verwertung von Zuckerrüben, Schnitzel und Futterzuder die Ausgaben für wirtschaftsfördernde Futtermittel einschränkt.

G. Krenner, Sachverständiger für Milchwirtschaft.